



Beim Sektionsfahren müssen die Boote möglichst gleichmässig und parallel fahren.

Vorfahren zum Eidgenössischen Pontonierwettfahren 2012

Die Parcours für den Traumwettkampf stehen definitiv

UNTERES AARETAL (pz) – Die Technische Kommission des Schweizerischen Pontonier-Sportverbandes hat nach dem Vorfahren grünes Licht für das Eidgenössische gegeben. Für die Klingnauer Pontoniere ist das ein Meilenstein für die Durchführung des Grossanlasses in Kleindöttingen und Döttingen.

Sechs Mitglieder der Technischen Kommission beobachteten auf Booten und am Ufer mit Adleraugen, wie die Klingnauer Pontoniere am frühen Freitagabend die beiden Parcours für das Eidgenössische abfahren. Diese waren nicht zuletzt wegen des hohen Wasserstandes während rund zwei Stunden gefordert, verausgaben mussten sie sich nicht. Man habe absichtlich nicht gezeigt, was auf den Parcours auf der Aare drinliege, war zu hören. Schliesslich beobachteten auch «Spione» anderer Pontoniersektionen das Vorfahren. Die Kenntnis des nassen Wettkampfgeländes ist für einen Spitzenplatz nämlich von grosser Bedeutung.

Des Eidgenössischen würdig

Die Technische Kommission gab schliesslich das Okay für das Eidgenössische 2012. «Abgesehen von kleinen Verbesserungen sind sie zufrieden», sagte Robert Wanner, Präsident des Organisationskomitees. Wie er ausführte, sind

bei einem Vorfahren folgende Kriterien zentral: «Ein Parcours muss eines Eidgenössischen würdig sein. Er darf nicht zu einfach, sondern muss anspruchsvoll sein.» Weiter müsse ein Parcours dem Wettkampfglement entsprechen und dürfe nicht zu weitläufig sein. «Die Zeit muss reichen, damit die 500 Fahrerpaare den Einzelfahren-Parcours in der geforderten Zeit auch abfahren können.» Der zweite Parcours am Eidgenössischen ist jener fürs Sektionsfahren, den Mannschaftswettbewerb.

In einer Mitteilung sprach der Schweizerische Pontonier-Sportverband von einer tadellosen Organisation. «Die Mitglieder der Technischen Kommission freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit mit den Klingnauer Pontonierkollegen und sind überzeugt, dass hier spannende Wettkämpfe stattfinden werden.» Die Technische Kommission habe ausserdem die Landparzellen für die Spezialwettkämpfe besichtigt.

Positives Echo kommt nicht von ungefähr

Für Wanner ist das positive Echo zum Parcours kein Zufall. Mit Markus Frei, im OK verantwortlich für die Wettkämpfe, könnten die Klingnauer Pontoniere auf einen ausgewiesenen und erfahrenen Experten in diesem Bereich zählen, der selbst Mitglied in der Technischen Kommission des Schweizerischen Pontonier-Sportverbandes ist. Ebenso habe Daniel Vögele, verantwortlich für die Wett-

kampfbauten, das Nötige getan. Nicht zuletzt dank der beiden haben die Klingnauer Pontoniere diese wichtige Bewährungsprobe für die Durchführung des Eidgenössischen gemeistert.

Kraft allein wird nicht reichen

«Wenn der Wasserstand am Eidgenössischen so hoch ist wie heute, dann wird es eines der härtesten Eidgenössischen bisher», führte Robert Wanner aus. Ein hoher Wasserstand verlangt den Pontonieren nämlich mehr ab. Die grosse Flussbreite zwischen Aarebrücke und Döttinger Fischzucht sowie die hohe Fließgeschwindigkeit machen die beiden Parcours noch anspruchsvoller. Voller Vorfreude aufs Eidgenössische zeigte sich deshalb auch Vereinspräsident Urs Wettach: «Das gibt einen Traumwettkampf.» Die Parcours seien technisch anspruchsvoll. «Die Kraft allein wird nicht entscheiden.»

Ob das 16-köpfige Organisationskomitee gut im Fahrplan ist? «Wir sind extrem gut auf Kurs», antwortete Wanner. Er verhehle nicht, dass das Budget lange für Sorgenfalten beim OK gesorgt habe. Dank der grossen Unterstützung von Sponsoren, Gemeinden und anderer lokaler Vereine, welche die Pontoniere beim Festbetrieb unterstützen werden, seien sie «auf einem guten Weg». Wanner ergänzte: «Ganz allgemein spüren wir viel Sympathie.» Darauf angesprochen, ob das OK mit den 30 000 Franken aus dem Regionalfonds gerechnet habe, meinte er: «Nein, das haben wir nicht. Das hat uns

umgehauen.» Das Budget für das Eidgenössische beträgt 750 000 Franken.

Einige Vertreter von Sponsoren und Gemeinden hatten die Einladung der Klingnauer Pontoniere wahrgenommen und erlebten das Vorfahren vom Ufer und auf dem Boot live mit. Sie erhielten damit ungewohnte Einblicke in diese dynamische Sportart. «Sie haben auch als Erste gesehen, wie der Wettkampf ablaufen wird», sagte Wanner. Er freute sich auch über das positive Feedback von diesen Gästen.

Der Heimvorteil

Mit dem Ende des Vorfahren dürfen die Klingnauer Pontoniere als Einzige auf dem Wettkampfareal trainieren. Das sieht das Wettkampfglement so vor. Gerade weil die Parcours so anspruchsvoll sind und die meisten anderen Pontoniersektionen in der Schweiz nicht bei ähnlichen Bedingungen trainieren können, genießen die Klingnauer einen Vorteil. «Wir wollen unseren Heimvorteil nutzen», sagte Robert Wanner. Er rechne zumindest mit einem goldenen Kranz für die Gastgeber. Dafür braucht es einen Rang im vorderen Drittel.

Das Eidgenössische 2012

Die Klingnauer Pontoniere führen das Eidgenössische Pontonier-Wettfahren vom 29. Juni bis zum 1. Juli in Kleindöttingen und Döttingen durch. Das Wettkampf- und Festgelände wird sich auf der Aare zwischen Döttingen und Kleindöttingen, zwischen Aarebrücke und Döttinger Fischzucht, sowie zwischen Hüttenacher und Fischergrien in Kleindöttingen befinden. Die Pontoniere erwarten für das dreitägige Fest bis zu 12 000 Zuschauer sowie bis zu 1200 Wettkämpfer der 41 Sektionen des Schweizerischen Pontonier-Sportverbandes. Teil des Festprogramms sind zwei Abende mit hochkarätiger Unterhaltung. Erwartet wird ausserdem ein Bundesrat. Das dürfte der Vorsteher des Departements für Verteidigung, Bevölkerung und Sicherheit (VBS) sein. Derzeit ist das Ueli Maurer. – Weitere Informationen unter www.epw12.ch.



Klingnauer Pontoniere fahren gekonnt einen Felsen an.



Schwieriger, als es aussieht: Zwei Pontoniere fahren zwischen diesem Hindernis durch, ohne sie zu berühren.